



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Weltwende

Stegemann, Hermann

Stuttgart, 1934

England als europäische Macht

[urn:nbn:de:hbz:466:1-75363](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-75363)

England, die insulare Macht, das sein Verhältnis zu Europa seit Jahrhunderten nur als solche begriff und regelte, hat diese Machtverteilung nicht gesucht. Der Brite hat sie als Nachfrucht eines Koalitionskrieges hingenommen, der vom englischen Standpunkt aus über den Gipfel gewälzt worden war, aber England nicht früher aus seinem Bann entlassen hatte, weil die Entscheidung bis zum letzten Gang zweifelhaft war und die deutsche Flotte, aus der einzigen großen Seeschlacht als überlegener Fechter hervorgegangen, bis zuletzt auf ihren Kielen stand.

Die Ernte des britischen Weltreiches ist auch in diesem Kriege in den überseeischen Gebieten gereift. Als europäische Macht trug England außer der Vernichtung der deutschen Seemacht keinen Gewinn davon. Diesmal war ihm die Bluthingabe nicht erspart worden. Bei Waterloo hat Wellingtons Streitmacht nur zu einem Drittel aus Briten bestanden, im Weltkrieg rief England seine ganze Wehrkraft ins Feld.

Eine unmittelbare und dauernde Schwächung aber erfuhr England durch die Emanzipation Irlands, das im Nachkriegseuropa beinahe völlige Selbständigkeit errang. Und zum ersten Male, seit es Koalitionskriege mitmacht und finanzieren hilft, um auf dem Kontinent eine ihm angenehme und nutzenbringende Machtverteilung herbeizuführen, hat England sich nach siegreichem Friedensschluß nicht von Europa abkehren und auf seine Weltpolitik und seine Weltgeschäfte werfen können. Es blieb so tief ins kontinentale Kräftefeld verflochten, daß es sich im Osten und im Westen zu ständiger Bereitschaft verhalten sah. Als diese Verflechtung durch den Vormarsch Frankreichs an die Ruhr zur Zerreißprobe wurde, gelang es England zwar im Vertrag von Locarno, die Grenzen seiner Verbindlichkeiten abzustechen, aber nicht, diese Grenzen auf die britische Küste zurückzunehmen. Gerade damals wurde klar, daß die Dominions nicht gesonnen waren, der europäischen Politik des Mutterlandes zu Diensten zu sein und Gefahr zu laufen, noch einmal in Flandern und an den Dardanellen zu fechten. England hat damals und späterhin Frankreich gegenüber wiederholt erklärt, daß es ihm nicht möglich sei, weitergehende Verpflichtungen zu übernehmen, als im Rheinpakt niedergelegt wurden. Diese Erklärung lastete fortan auf allen

Verfuchen Frankreichs, von England stärkere Hilfen und Sicherheiten zu erlangen. Aber die in Locarno eingegangene Verpflichtung, Frankreich wie Deutschland bei einer Verletzung des Vertrags und territorialen Verwicklungen am Rhein die Hand zu reichen, ist an sich schon, von England aus betrachtet, bedeutsam genug. In ihr kommt die veränderte Stellung Englands zum Kontinent so klar zum Ausdruck, daß sie als eine Bindung an den Kontinent, also als Preisgabe der übergeordneten insularen Stellung erscheint.

Da England seit der Ausbildung der Flugwaffe in militärischer Beziehung keine Insel mehr ist, wurde mit der Abkehr von dieser überlieferten insularen Politik nichts Lebendiges mehr begraben, zumal diese im Weltkrieg selbst schon verlassen worden war. Am so bedeutsamer bleibt, daß das Inselreich des Okzidents zu einer Zeit ins kontinentale Kräftespiel zurückgezwungen wurde, da es ein handlungsfähiges und für sich abgesetztes Europa nicht mehr gab. England ist einem Europa neuverpflichtet worden, das eher an das des 15. Jahrhunderts erinnert, also an jenes, das England vom Festland auf die Gegenküste zurückweichen sah, nachdem der hundertjährige Erbfolgekrieg mit Frankreich ausgetragen war; ein Rückzug, der im 16. Jahrhundert beendet wurde und dann erst in die insulare Stellungnahme und die Hinwendung zum Ozean umschlug.

Nun hat aber England keineswegs darauf verzichtet, jenen Grundsatz seiner insularen Politik geltend zu machen, der ihm seit mehr als zweihundert Jahren die Wahrnehmung des „british interest“ in seinem Verhältnis zum Kontinent gewährleistete und in der Politik der „balance of powers“ seinen bezeichnendsten Ausdruck fand. Es zielt trotz seiner Verflechtung in die nationalen und territorialen Konflikte der Festlandsmächte immer noch auf das feine Spiel des Züngleins an der Waage. Der Vertrag von Locarno hat die Bewegungsfreiheit, die dieser Politik zugrunde liegen muß, zwar bedeutend eingeengt, aber nicht unmöglich gemacht. Je nach der Auslegung des Vertrags und auch je nach der Gestaltung eines daraus hervortwachsenden Konflikts käme es sogar auf die Stellungnahme am Zünglein der Waage heraus. Und in diesem Fall wäre England als maritime Weltmacht ohne Zweifel im Besitze der stärkeren Druck-